

### Verstorbene Botaniker aus dem Vereinsgebiete.

Beck, Wilhelm, \* 13. VII. 1858 zu Saarbrücken, † 19. XI. 1919 daselbst, Apothekenbesitzer. Becks Vater, Andreas, war Bergbeamter (die Mutter Karoline, war eine geb. Bach) in Saarbrücken. Bis 1868 besuchte er die Elementarschule und trat dann in das Gymnasium der Stadt über. 1877 kam er zu dem Apotheker Luttwig (zu Bitsch) in die Lehre. Am 17. III. 1880 legte er in Metz die erforderliche Prüfung ab. Als Gehilfe war er in Forbach, Neustadt a. d. H. und Saarbrücken tätig. Nach Absolvierung der Gehilfenzeit studierte er in Würzburg und Strassburg. 1884 bestand er das Staatsexamen und war dann etwa 1 Jahr lang als Assistent am Untersuchungsamt in Hannover tätig. Am 1. Januar 1893 erwarb er die Koch'sche Apotheke in Saarbrücken käuflich. 1895 verheiratete sich Beck mit Christine geb. Wiedemann aus Neustadt a. d. H. Aus der Ehe gingen zwei Töchter hervor, von denen die ältere Tochter den Beruf des Vaters ergriffen hat.

Beck war Mitglied der Pharmazeuten-Prüfungskommission für den Reg.-Bez. Trier und viele Jahre hindurch Stadtverordneter seiner Vaterstadt. Während des Krieges war er im vaterländischen Dienst beschäftigt. Ausser dem Verdienstkreuz für Kriegshilfe erwarb er sich die Rote Kreuzmedaille III. Klasse. — Floristisch war Beck eifrig und umfangreich zunächst in Strassburg tätig. Ein Teil des Materials schenkte er später seinem Freunde Wirtgen und dem Herbar des Naturh. Vereins zn Bonn. Neben der Durchforschung der Flora des weiteren Saargebietes war es deren Schutz, den er sich besonders angelegen sein liess. Als Vorsitzender des Verschönerungs-Vereins bot sich ihm hierzu oft gute Gelegenheit. Aus seiner Feder stammen zwei Wanderbücher und ein Führer für Saarbrücken. Das Herbar verblieb im Besitze der Familie. — Botanische Aufsätze hat Beck nicht veröffentlicht; es lag ihm nicht, seine „paar Entdeckungen“, wie er einst schrieb, besonders zu veröffentlichen, er teilte sie Wirtgen mit, der sie in den „Beiträgen zur Flora des Vereinsgebietes“ brachte. Aber jederzeit war er hilfsbereit, nicht nur durch gute Ratschläge, sondern auch durch uneigennütziges Überlassung von Material und Beobachtungsergebnissen. Alle, die ihn kannten, werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Dohm, Stephan, \* 14. 7. 1862 zu Duppach bei Prüm, † am 12. II. 1924 zu Gerolstein als Rektor der dortigen Volksschule. Seine Ausbildung erhielt Dohm im Lehrer-Seminar zu Wittlich. Von 1884—1890 wirkte er als Lehrer in Salm bei Gerolstein. In dieser Zeit war er eifrig floristisch tätig. Seine Funde und die dazu gehörigen Belege überliess er später Wirtgen. Auch aus seiner